

## Wetterchronik 1984

In der ersten Januarhälfte sah es so aus, als sollte es einen dritten milden und schneearmen **Winter** geben, und die Margritli blühten in den Gärten. Aber am 19.1. setzten ergiebige Schneefälle ein, die eine richtige Winterlandschaft hervorzauberten. Am Abend des 23.1. fiel das Barometer auf 692 mm Hg, 30 mm unter den Mittelwert. Am folgenden Tag schneite es stark bei heftigem Wind, und am Morgen des 25.1.1984 lagen 35 cm Schnee. In der folgenden Nacht sank die Temperatur auf  $-10.5\text{ }^{\circ}\text{C}$ , den tiefsten Wert dieses Winters und Jahres, aber noch eine milde Temperatur im Vergleich mit den  $-25\text{ }^{\circ}\text{C}$  vom 14.1.1963. Anfangs Februar schmolz Westwind und Regen die weisse Pracht wieder weg, die Katzen wurden rammelig, und die ersten Schneeglöggli und Haseln begannen zu blühen. Zur gleichen Zeit fiel im Jura und in den Alpen grosser Schnee, der Lawinen mit Todesopfern zur Folge hatte. Am 8.2. mittags verursachte ein Regensturm Schäden, dann fiel ein wenig Schnee, und um die Monatsmitte herrschte bei Bise trockene Kälte mit Temperaturen bis  $-7.5\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Am Monatsende schneite es erneut, und am Morgen des 27.2. lagen 30 cm Schnee. Am Abend des 2. März tobte ein Schneegewitter, und am folgenden Tag häufte heftiger Westwind Schneeverwehungen auf. Am 4.3. drehte der Wind auf Nordost und schüttete die Hohlwege zu. Man währte sich nicht mehr im Seeland, sondern auf den Jurahöhen.

Obschon die Sonne immer wärmer schien, hielt sich die Schneedecke bis am 17. März. Dann aber öffneten sich die Frühlingsblumen, die Bienen flogen und die Störche paarten. Kurz, der **Lenz** war da. Der April war recht launisch, bescherte uns am Anfang den letzten Wintereinbruch, war mit  $7.2\text{ }^{\circ}\text{C}$  Monatsmittel ein Grad zu kalt, mit 32 mm Niederschlag relativ trocken und schön. Die Zwiebelpflanzen blühten lange und ausgiebig, und das schöne Wetter erleichterte das Anpflanzen und die Aussaat. Am Morgen des 1. Mai fiel die Temperatur letztmals auf  $-1\text{ }^{\circ}\text{C}$ ; aber dieser Frost richtete bei uns keinen Schaden an, da die Obstbäume erst nachher richtig aufblühten. Der letzte leichte Reif fiel am 10.5. Der Mai war mit  $10\text{ }^{\circ}\text{C}$  Monatsmittel zwei Grad zu kalt, mit 122 mm Regen recht nass und mit 66 % Bewölkung trübe. Dadurch kamen die Pflanzen in Rückstand, die Apfelbäume blühten bis anfangs Juni.

Der **Sommer** setzte am 9.6. mit einer warmen Schönwetterperiode ein; erst jetzt konnte das Heu mit drei Wochen Verspätung, allerdings unter guten Bedingungen, eingebracht werden. Es war wiederum ein schöner und warmer Sommer, wenn auch lange nicht so heiss wie sein zur Legende gewordener Vorgänger, aber wir dürfen zufrieden sein. Der Juni war mit  $15.5\text{ }^{\circ}\text{C}$  eher kühl, mit 36 % Bewölkung aber schön, und erst jetzt konnte sich der Bergfrühling entfalten. Der Juli lag mit  $18.2\text{ }^{\circ}\text{C}$  ein Grad über dem Durchschnitt. Am Nachmittag des 10.7. kletterte das Thermometer auf  $30.5\text{ }^{\circ}\text{C}$ , den höchsten Wert dieses Jahres. Am Abend des folgenden Tages brach ein heftiger, föhniger Südweststurm los, der Saharastaub mitführte, und die Temperatur stieg bei uns von 21 bis 22 Uhr von  $23\text{ }^{\circ}\text{C}$  auf  $27.5\text{ }^{\circ}\text{C}$ , in Föhntälern sogar auf  $34\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Am nächsten Abend verwüstete ein infernalisches Hagelwetter die Gegend von München, und in der Nacht vom 25./26.7. tobte ein schweres Gewitter mit Hagel und Überschwemmungen in der Inner- und Ostschweiz. Mit einem mässigen Hagelschlag in Scheunenberg am 26.7. ist unsere Gegend noch glimpflich davongekommen. Wir bangten um die Getreideernte, als vom 8. bis 11. August feuchtes und regnerisches Wetter herrschte, wobei Obwalden und das Zürcher Oberland schwere Überschwemmungen erlitten. Zum Glück kehrte das schöne Sommerwetter in der zweiten Augushälfte zurück; jetzt konnte die Weizenernte spät, aber reich und in guter Qualität ohne Auswuchs eingebracht werden.

Am 4. September leitete ein heftiges Gewitter den **Herbst** ein. An diesem Tage fielen 38 mm Regen, der grösste Tagesniederschlag dieses Jahres. Zwei Tage später sank die Temperatur auf  $7.5\text{ }^{\circ}\text{C}$ , und es schneite im Berner Oberland und im Jura bis auf 1400 m. Im Graubünden

kühlte es aber viel stärker ab: In Chur war es am Morgen des 6. Septembers +1 °C, es lagen 4 cm Schnee, und es schneite bis in die Reben der Bündner Herrschaft. Für die Bergbauern war es ein hartes Jahr mit einem späten Frühling, zu trockenem Spätsommer und schon wieder Schnee anfangs September. Dieser Monat war bei uns mit 233 mm Niederschlag sehr nass, mit 60 % Bewölkung trübe und mit 12.8 °C normal warm. Die ohnehin verspäteten Trauben reiften schlecht und begannen zu faulen. Die Nässe verzögerte und erschwerte auch die Zuckerrüben- und Kartoffelernte. Die erste Oktoberwoche war ebenfalls „grusig-nass“, dann aber wurde das Wetter freundlicher, trockener und wärmer. Am 17.10. begann die Weinlese am Bielersee, wobei viele faule Beeren entfernt werden mussten und eine mässige Qualität von 60-70 Öchslegrad erreicht wurde. Am Monatsende wurden die Blätter bunt, und es wurden uns einige farbige Herbsttage beschert. Der November hüllte uns immer dichter in Nebel und Hochnebel ein, und bei einer ausgeprägten Inversionslage leuchtete in den Bergen warm und golden der Herbst. Um die Monatsmitte lösten Westwind und Regen den Nebel ab, und am 23.11. brauste der erste Herbststurm, der in Deutschland schwere Schäden anrichtete und sogar Todesopfer forderte.

Die Vorboten des **Winters** trafen auch dieses Jahr sehr spät ein. Am Morgen des 22.10. fiel bei einer Temperatur von 1.5 °C stellenweise der erste leichte Reif. Erst am 18.11. sank das Thermometer erstmals unter 0 °C, auf -1 °C. Am 29.11. war bei uns der erste „Wintertag“, das heisst, das Tagesmittel der Temperatur betrug 0 °C. Über dem Nebel war es aber viel wärmer, und die Nullgradgrenze stieg auf 3500 m, die Höhe des Jungfraujochs. Der Dezember begann neblig und feucht; die Temperatur lag meist etwas über dem Gefrierpunkt. In den Bergen aber herrschte schönes und warmes Wetter, das den Herbstschnee zum Missvergnügen der Skifahrer wieder wegschmolz. Margritli, Weissklee, Primeln, Gänsedistel und sogar Rosen blühten in milden Lagen bis an Weihnachten. Nach der Monatsmitte fiel Regen, und am Abend des 18.12. wirbelte der Wind erstmals Schneeflocken herum. In der „Christnacht“ regnete es kalt, und in etwas höheren Lagen, z.B. auf dem Frienisberg, gab es weisse Weihnachten. Erst am Abend des 26.12. legte sich eine dünne Schneedecke auf das Land, die dank der recht kalten Tage am Jahresende liegen blieb. Es ist dies der späteste Schneefall seit 25 Jahren. 1970 schneite es erstmals am 12.12., und lag der erste Schnee am 22.12. Man erinnere sich aber auch an den Schneefall vom 12. Oktober 1960 und die Schneedecke vom 15. Oktober des gleichen Jahres.

**1984** war ein typisches „Berner Jahr“: alles war spät. Der Winter kam spät und blieb lange, im Frühling blieb es lange kalt, die Vegetation war im Rückstand, und die herbstliche Kälte ist auch wieder spät gekommen. Aber trotzdem ist es im grossen und ganzen gut gewesen.